

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Hiesl**

und

**Dr. Michael Schöfecker**

(Abteilung Statistik)

am

2. Juli 2015

im Presseclub, Saal A, Landstraße 31, 4020 Linz, 12:00 Uhr

zum Thema

**Geburtenboom 2014**

**Warum und wo Oberösterreichs Kinderlachen am lautesten  
erklingt**

**OÖFamilienkarte**  
www.familienkarte.at



www.facebook.com/ooe.familienkarte

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-115 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

**Rückfragen-Kontakt:**

**Mag. Markus Langthaler, 0664/60072-12155**

## **Geburtenboom 2014**

### **Warum und wo Oberösterreichs Kinderlachen am lautesten erklingt**

**Erfreut zeigt sich Familienlandesrat LH-Stv. Franz Hiesl über das vermehrte Kinderlachen in Oberösterreich, wie die veröffentlichten Zahlen der Statistik Austria beweisen: „Oberösterreich verzeichnete mit +4,8 % einen Babyboom im Jahr 2014“. Insgesamt erblickten 14.441 Babys das Licht der Welt. So viele Geburten gab es in Oberösterreich das letzte Mal im Jahr 1998. Die hohe Geburtenzahl wirkte sich auch deutlich auf die Fertilitätsrate aus. „2014 bekamen die Oberösterreicherinnen im Schnitt 1,61 Kinder“, stellt LH-Stv. Familienreferent Franz Hiesl fest. 2013 betrug die durchschnittliche Kinderanzahl pro Frau noch 1,55. „Es freut mich besonders, dass Oberösterreichs Frauen im Bundesländervergleich gemeinsam mit Vorarlberg die meisten Kinder zur Welt bringen. „Oberösterreich ist ein Land, wo Kinder willkommen sind“, so Familienreferent Franz Hiesl und ergänzt: „Die Prognosen zeigen, dass in Zukunft immer weniger Mütter, immer später jedoch mehr Kinder auf die Welt bringen werden!“**

#### **Höchste Geburtenzahl in Oberösterreich seit 16 Jahren**

- Mit 14.441 Lebendgeborenen hat Oberösterreich im Jahr 2014 erstmals wieder die 14.000er-Marke überschritten. Das sind gegenüber dem Jahr 2013 um 664 Kinder mehr. Außerdem ist dies die höchste Zahl an Geburten seit dem Jahr 1998 (14.685 Babys).
- Im Bundesländervergleich trägt Oberösterreich nach Wien (19.260) am meisten zur Gesamtzahl der Lebendgeborenen in Österreich bei, knapp gefolgt von Niederösterreich (14.296). Oberösterreich weist erstmals eine höhere Geburtenzahl auf als das bevölkerungsreichere Niederösterreich.

#### **Durchschnittliche Kinderzahl in OÖ steigt sehr dynamisch**

- Für Oberösterreich wird mit 1,61 eine gegenüber dem Vorjahr (1,55) deutlich höhere durchschnittliche Kinderzahl je Frau ausgewiesen. Dieser Wert wurde zuletzt vor 22 Jahren - im Jahr 1993 - gemessen.
- Blickt man bis zum Jahr 2001 zurück, so zeigt die Entwicklung, dass in Oberösterreich im Vergleich zu Österreich (1,46) durchschnittlich mehr Kinder je Frau geboren werden.

#### **Höchste Fertilität in Oberösterreich und Vorarlberg**

- Am höchsten lag auch 2014 die Gesamtfertilitätsrate in Oberösterreich und Vorarlberg mit 1,61 Kindern pro Frau. Über dem Bundesdurchschnitt von 1,46 Kindern pro Frau lag zudem Salzburg, Niederösterreich, während Kärnten, Wien, und die Steiermark geringere Werte aufwiesen. Das Schlusslicht ist das Burgenland mit 1,33 Kindern pro Frau.

**Moderater Anstieg der Geburtenzahlen erwartet**

- In den nächsten zehn Jahren werden moderat steigende Geburtenzahlen vorausgeschätzt (2024 rund 14.700 Lebendgeborene). Danach wird voraussichtlich eine rückläufige Phase einsetzen, die von einem schon ab 2019 schrumpfenden Mütterpotenzial begleitet wird.

**Trend zu späteren Geburten**

- Die Familiengründung erfolgt in Oberösterreich immer später. Seit 1984 – hier wurde mit 23,9 Jahren das niedrigste Durchschnittsalter der Frauen bei der Geburt eines Kindes gemessen – stieg das Durchschnittsalter um 4,5 auf über 28 Jahre im Jahr 2013 an.

**Regionale Entwicklung der Geborenen in den Bezirken 2013 bis 2014**

- Über die meisten neuen Erdenbürger kann sich 2014 die Landeshauptstadt freuen. Mit ihren aktuell 2.192 Geborenen kann Linz gegenüber 2013 zudem das absolut gemessene größte Geburtenplus verbuchen (+121 Kinder; +5,8%).
- Die mit +39,8% größte relative Jahresveränderung weist der Bezirk Eferding auf. Auch bei der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau befindet sich der Bezirk Eferding mit 1,85 Kindern an der Spitze Oberösterreichs.
- Ursache für den regelrechten „Babyboom“ des letzten Jahres könnte ein hochwasserbedingter Nachholeffekt sein – 2013 musste dieser vom „Jahrhunderthochwasser“ massiv betroffene Bezirk einen empfindlichen Geburtenrückgang hinnehmen.
- Relative Geburtenzuwächse über 10% konnten die Bezirke Rohrbach, Urfahr-Umgebung und Perg verbuchen. Die relativ gemessenen größten Einbußen hingegen mussten die Bezirke Schärding (-6,0%) sowie Kirchdorf (-6,1%) verkraften.

**Statistische Besonderheiten in Oberösterreich**

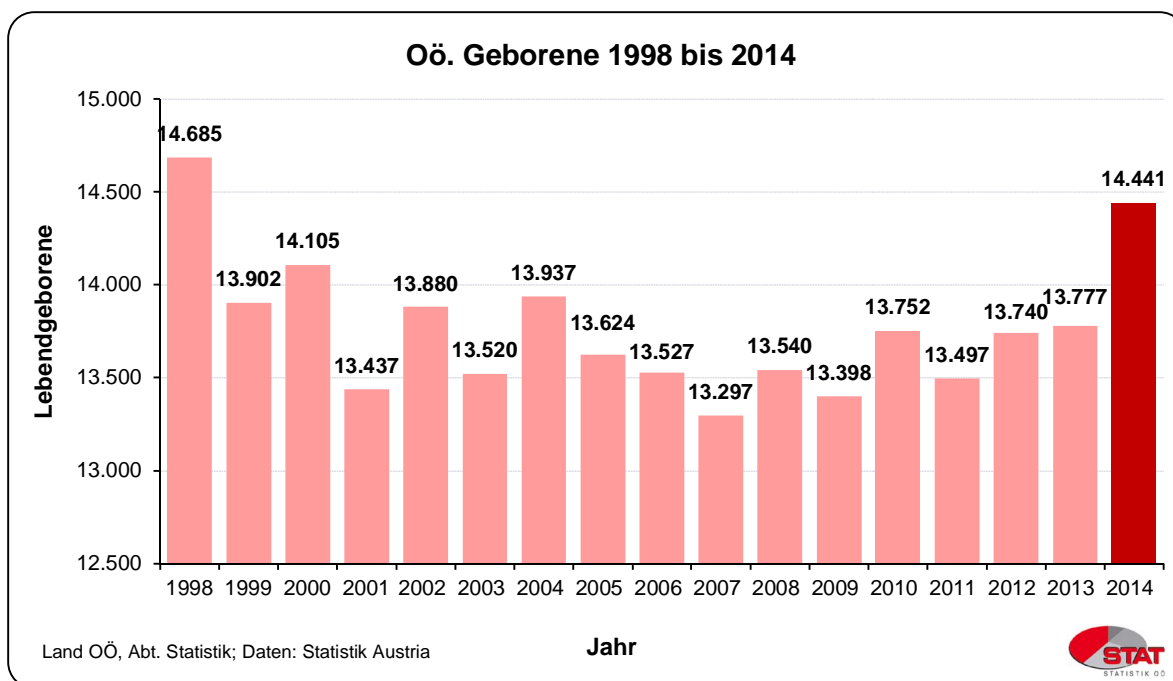
- Eine Frau brachte im Alter von 36 Jahren ihr 11. Kind zur Welt.
- Eine Mutter bekam mit 46 Jahren Zwillinge.
- Der jüngste verheiratete Vater war 18 Jahre alt, der älteste Vater war mit 79 Jahren um 34 Jahre älter als die 45-jährige Mutter des Babys.
- Den maximalen umgekehrten Altersunterschied gab es mit 16 Jahren: dabei handelte es sich um das Kind eines 30-jährigen Vaters und einer 46-jährigen Mutter.
- Im Jahr 2014 war die jüngste Mutter erst 13 Jahre alt, die drei ältesten Mütter waren 48 Jahre alt.

## Höchste Geburtenzahl in Oberösterreich seit 16 Jahren

Mit 14.441 Lebendgeborenen hat Oberösterreich im Jahr 2014 erstmals wieder die 14.000er-Marke überschritten. Das sind gegenüber dem Jahr 2013 um 664 Kinder mehr. Außerdem ist dies die höchste Zahl an Geburten seit dem Jahr 1998 (14.685 Babys).

**14.000er-Marke in OÖ. erstmals wieder überschritten**

Zwischen 2002 und 2013 schwankte die Geburtenzahl knapp um die 13.500er-Marke. Mit Beginn 2011 weist die Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen eine steigende Tendenz auf. Ob dieser Anstieg dauerhaft sein wird, bleibt abzuwarten.



### Das Fertilitätsniveau steigt nachhaltig an

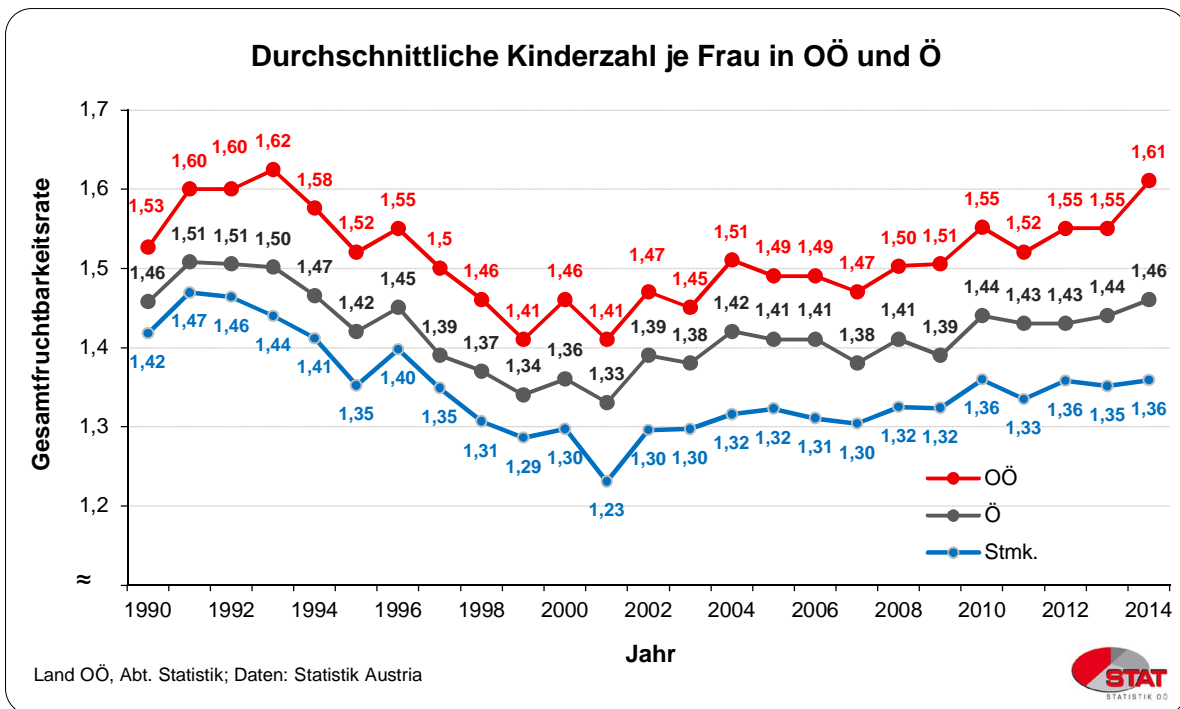
Für Oberösterreich wird mit 1,61 eine gegenüber dem Vorjahr (1,55) deutlich höhere durchschnittliche Kinderzahl je Frau ausgewiesen. Blickt man bis zum Jahr 2001 zurück, so zeigt die Entwicklung, dass in Oberösterreich

**Anstieg der durchschnittlich Kinderzahl je Frau auf 1,61**

reich im Vergleich zu Österreich (1,46) durchschnittlich mehr Kinder je Frau geboren werden. Um die oberösterreichische Bevölkerungszahl aus eigener Kraft stabil halten zu können, wären rund 2,1 Kinder je Frau notwendig (sog. Bestandserhaltungsniveau).

Es scheint, dass sich das Fertilitätsniveau in Oberösterreich dauerhaft, wenngleich mit leichten Schwankungen, erhöht hat. Dieser Umstand lässt im Hinblick auf künftige Geburtenzahlen optimistisch in die Zukunft blicken. Im Vergleich zu Österreich und beispielsweise der Steiermark fällt der in den vergangenen 12 Jahren festgestellte Anstieg des Fertilitätsniveaus deutlich dynamischer aus.

**Durchschnittliche Kinderzahl in OÖ steigt sehr dynamisch**



Am höchsten lag auch 2014 die Gesamtfertilitätsrate in Oberösterreich und Vorarlberg mit 1,61 Kindern pro Frau. Über dem Bundesdurchschnitt von 1,46 Kindern pro Frau lag 2014 zudem Salzburg, Niederösterreich, während Kärnten, Wien, und die Steiermark geringere Werte aufwiesen. Am niedrigsten war die Gesamtfertilitätsrate 2014 im Burgenland mit durchschnittlich nur 1,33 Kindern pro Frau.

**Höchste Fertilität in Oberösterreich und Vorarlberg**

## Bundesländervergleich

Im Jahr 2014 erblickten in Österreich 81.722 Babys das Licht der Welt. Im Vergleich sind das 3.323 Kinder mehr als im Jahr 2002, was einem Plus von 4,2% entspricht.

Im Bundesländervergleich trägt Oberösterreich (14.441 Geborene) nach Wien (19.260) am meisten zur Gesamtzahl der Lebendgeborenen in Österreich bei, knapp gefolgt von Niederösterreich (14.296). Den niedrigsten Wert in dieser Statistik weist das Burgenland (2.183) auf.

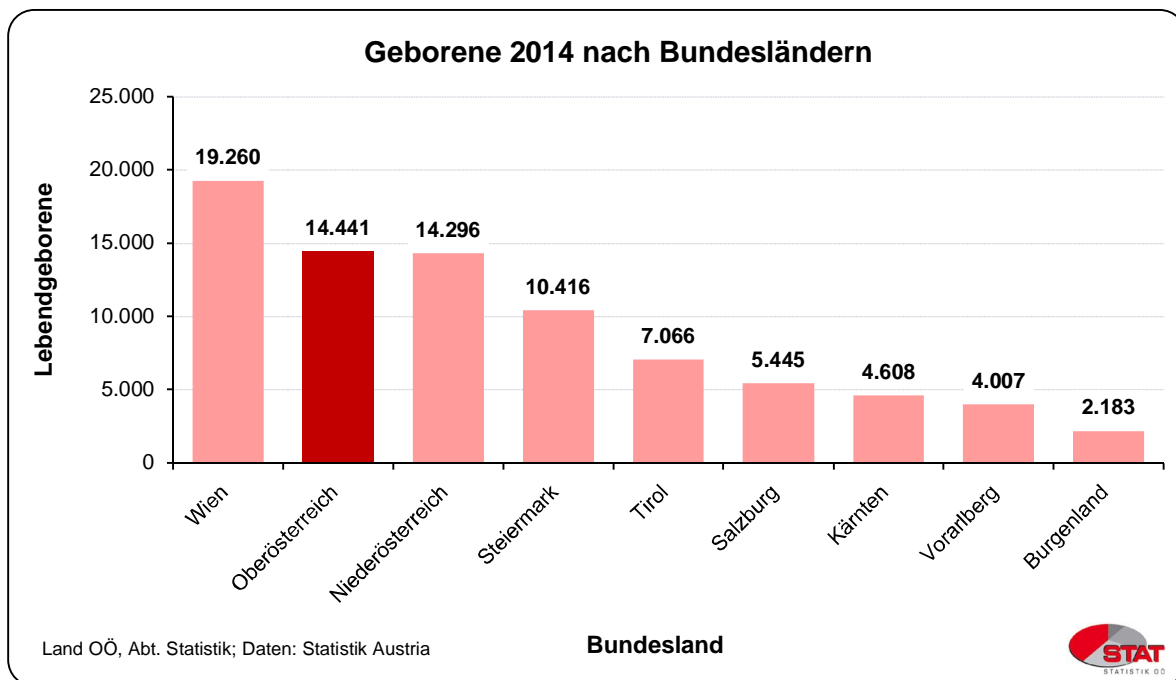
**OÖ weist zweit-  
höchste Geburten-  
zahl auf**

## Geburtenentwicklung in den Bundesländern

Bundesland	Lebendgeborene		Veränderung 2002/14	
	2002	2014	absolut	in %
Burgenland	2.160	2.183	23	1,1
Kärnten	4.832	4.608	-224	-4,6
Niederösterreich	14.213	14.296	83	0,6
<b>Oberösterreich</b>	<b>13.880</b>	<b>14.441</b>	<b>561</b>	<b>4,0</b>
Salzburg	5.436	5.445	9	0,2
Steiermark	10.462	10.416	-46	-0,4
Tirol	6.973	7.066	93	1,3
Vorarlberg	4.015	4.007	-8	-0,2
Wien	16.428	19.260	2.832	17,2
Österreich	78.399	81.722	3.323	4,2

Betrachtet man die Veränderung der Geburtenzahl im Zeitraum 2002 bis 2014, so liegen sowohl bei der absoluten als auch relativen Veränderung wieder Wien (+2.832 Geburten bzw. 17,2%) und Oberösterreich (+561 Geburten bzw. +4,0%) auf den vordersten Plätzen. Oberösterreich weist erstmals eine höhere Geburtenzahl auf als das bevölkerungsreichere Niederösterreich. Den größten Rückgang verzeichnet dabei Kärnten mit -224 Geburten bzw. -4,6%.

**Größter Geburten-  
rückgang in Kärnten**



### Langfristige (erwartete) Entwicklung der Geburtenzahlen in OÖ

Die Geburtenzahlen werden bestimmt vom vorhandenen Mütterpotenzial und dessen Fruchtbarkeitsverhalten. Diese beiden Komponenten drücken sich aus in der Anzahl der Frauen im fruchtbaren Alter (15 bis unter 45 Jahren) und der Gesamtfuchtbarkeitsrate (Indikator, der angibt, wie viele Kinder eine Frau unter der Annahme einer im Beobachtungsjahr gleichbleibenden altersspezifischen Fruchtbarkeit gebären wird).

**Zwei Komponenten bestimmen die Geburtenzahl**

Die langfristige Betrachtung der Geburtenzahlen zeigt einen mehr oder weniger kontinuierlichen Rückgang seit dem Beginn der 1960er-Jahre. Seit dem sog. Baby-Boom (höchste Geburtenzahl im Jahr 1963: 24.752) ist sie, verglichen mit 2014 um 10.311 bzw. 41,7% gesunken.

Die detaillierte Analyse zeigt: Im Anschluss an den hinlänglich bekannten "Baby-Boom" zu Beginn der 1960er-Jahre mit jeweils über 24.000 Lebendgeburten in Oberösterreich setzte ein drastischer Geburtenrückgang ein. Ende der 1970er-Jahre wurden schließlich nur mehr rund 15.500 Geburten jährlich gezählt.

**Drastischer Geburtenrückgang ab Mitte der 1960er-Jahre**

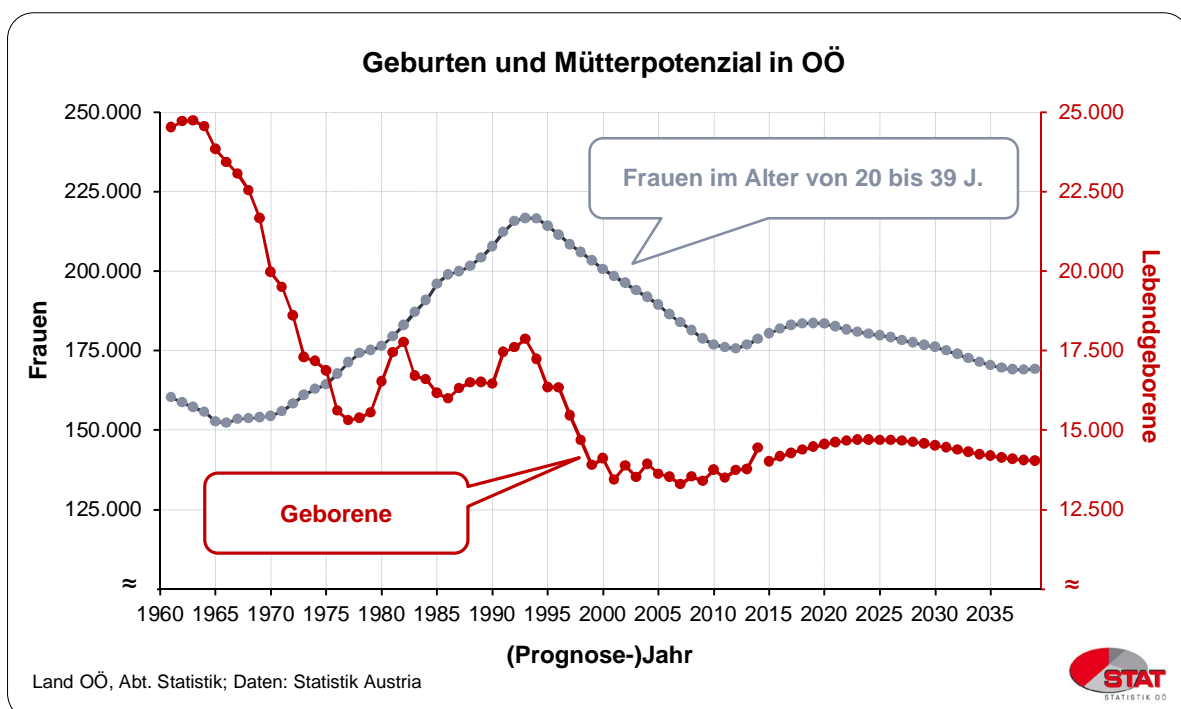
Anschließend verläuft die Entwicklung wellenförmig und führte zu zwei Geburtenhochs in den Jahren 1982 und 1993 mit jeweils rund 17.800 Geburten.

In der Phase 1960 bis etwa 1995 durchlaufen Geburtenzahlen und Mütterpotenzial gegenläufige Entwicklungen: Rückläufige Lebendgeborene stehen einer wachsenden Anzahl potenzieller Mütter gegenüber.

Um Mitte der Neunzigerjahre setzt wieder eine steile Abwärtsbewegung ein, die in einem historischen Tief von 13.297 Geburten im Jahr 2007 mündet. Seitdem sind tendenziell steigende Geburtenzahlen zu beobachten.

**Ab 1993 wieder  
starker Geburten-  
rückgang**

Der Geburtenschwund der vergangenen Jahre wird durch das Zusammenreffen zweier ungünstiger Faktoren verschärft: Einerseits ist die Mütterpopulation seit 1994 um rund 19 % gesunken, gleichzeitig setzte sich der Trend zu einer kleineren Kinderzahl weiter fort: 2001 wurde mit 1,41 die niedrigste durchschnittliche Kinderzahl je Frau gemessen. Seitdem ist das Geburtenniveau im Steigen begriffen (2014: 1,61 Kinder je Frau). Dieser Wert wurde zuletzt im Jahr 1993 gemessen.





## Was wird für die Zukunft erwartet?

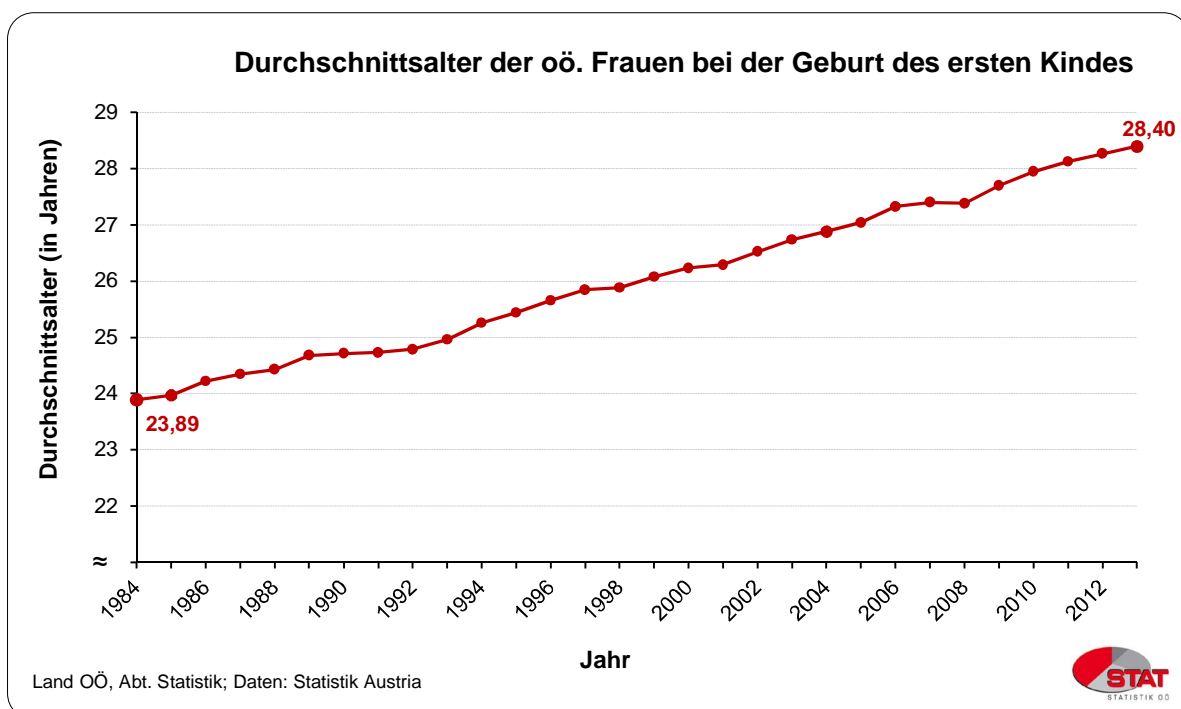
In den nächsten zehn Jahren werden moderat steigende Geburtenzahlen vorausgeschätzt (2024 rund 14.700 Lebendgeborene). Danach wird voraussichtlich eine rückläufige Phase einsetzen, die von einem schon ab 2019 schrumpfenden Mütterpotenzial begleitet wird.

**Moderater Anstieg  
der Geburtenzahlen  
erwartet**

## Veränderung des generativen Verhaltens der Frauen in OÖ

Der Lebensabschnitt Familiengründung erfolgt in Oberösterreich immer später. Seit 1984 – hier wurde mit 23,9 Jahren das niedrigste Durchschnittsalter der Frauen bei der Geburt eines Kindes gemessen – stieg das Durchschnittsalter um 4,5 auf über 28 Jahre im Jahr 2013 an.

**Durchschnittsalter  
bereits über  
28 Jahre**



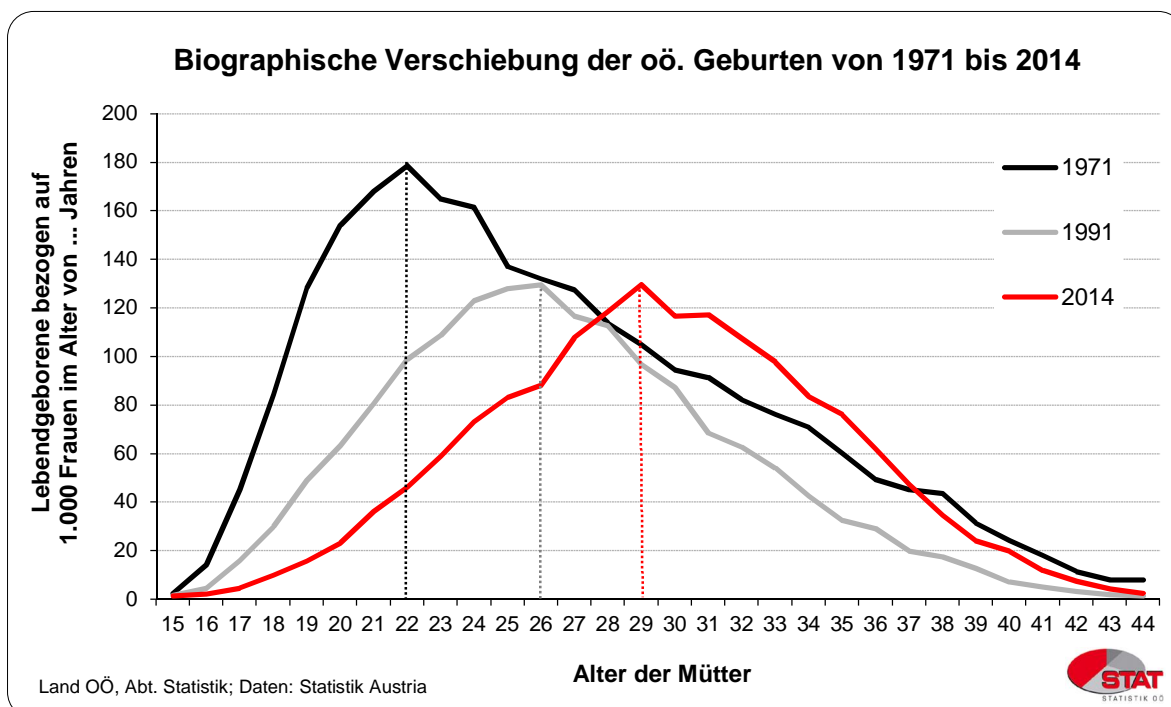
Der Trend zu späteren Geburten kann noch besser verdeutlicht werden, wenn man die Geburtenzahlen nach dem Alter der Mütter analysiert. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Veränderung des generativen Verhal-

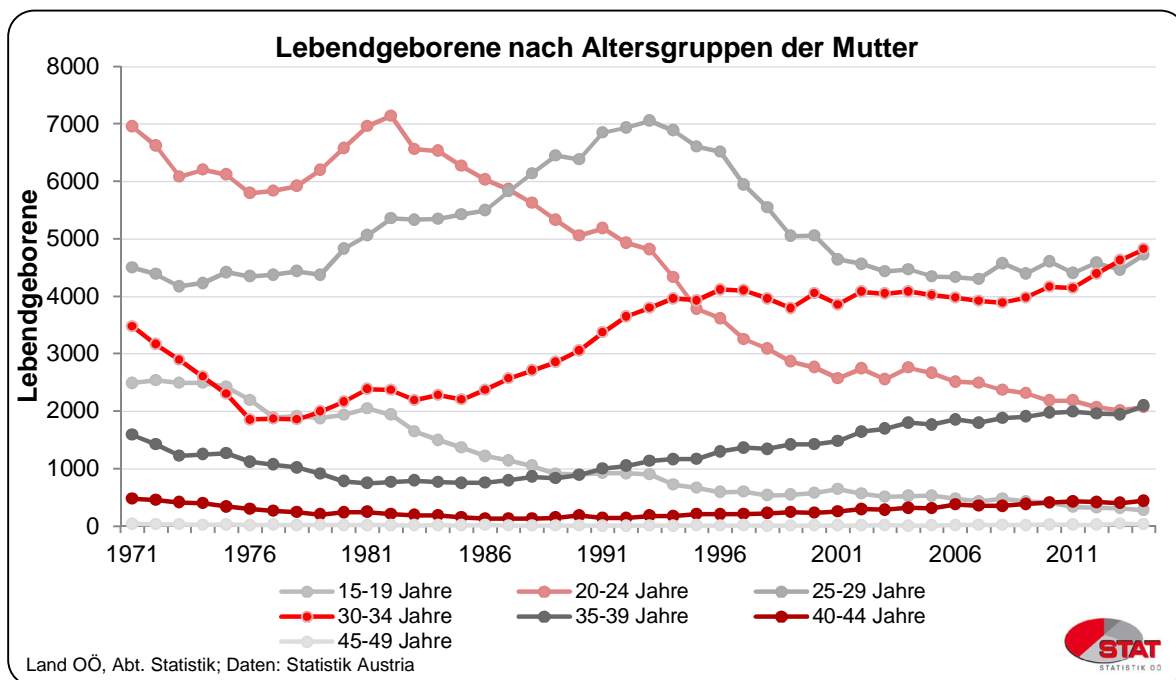
**Trend zu späteren  
Geburten**

tens der Mütter eindrücklich auf. Wurden zu Beginn der 1970er-Jahre die meisten Kinder zwischen 20 und 24 Jahren geboren, so verschob und verflachte sich die Spitze auf das 24. bis 28. Lebensjahr. Gegenwärtig werden die meisten Kinder zwischen dem 28. und 32. Lebensjahr der Mutter geboren.

Das Hinauszögern der Familienplanung ist eng an gesellschaftliche Veränderungen in den vergangenen vier Jahrzehnten gekoppelt. Individualisierungstrends in der Gesellschaft, vermehrtes Streben der Frauen nach höheren Bildungsabschlüssen, höhere Erwerbsbeteiligung, berufliche Karriere, Selbstverwirklichung und Anerkennung außerhalb der Familie bewirkten diese Verhaltensänderung. Heute werden deutlich mehr Kinder zwischen dem 30. und 37. Lebensjahr geboren als in der Vergangenheit. Nach Altersgruppen der Mütter betrachtet, nehmen die Geburtenzahlen der unter 30-jährigen Mütter ab, während bei den über 30-Jährigen die Geburtenhäufigkeit stetig zunimmt.

**Familienbiographie  
durch gesellschaftliche  
Veränderung  
geprägt**





### Regionale Entwicklung der Geborenen in den Bezirken 2013 bis 2014

Über die meisten neuen Erdenbürger kann sich 2014 die Landeshauptstadt freuen. Mit ihren aktuell 2.192 Geborenen kann Linz gegenüber 2013 zudem das absolut gemessene größte Geburtenplus verbuchen (+121 Kinder; +5,8%). Ihr Plus macht gemeinsam mit ihrem Umland-Bezirk Linz-Land (1.434 Geborene) ein Viertel aller öö. Geburten des Jahres 2014.

**Größtes Geburtenplus gegenüber dem Vorjahr in Linz**

...

Über der 1.000er-Marke liegt 2014 noch der Bezirk Vöcklabruck (1.385 Geborene), knapp darunter der Bezirk Gmunden (979 Geb.). Am anderen Ende der Skala rangieren die Bezirke Eferding und Steyr (Stadt) mit 355 bzw. 367 Lebendgeborenen.

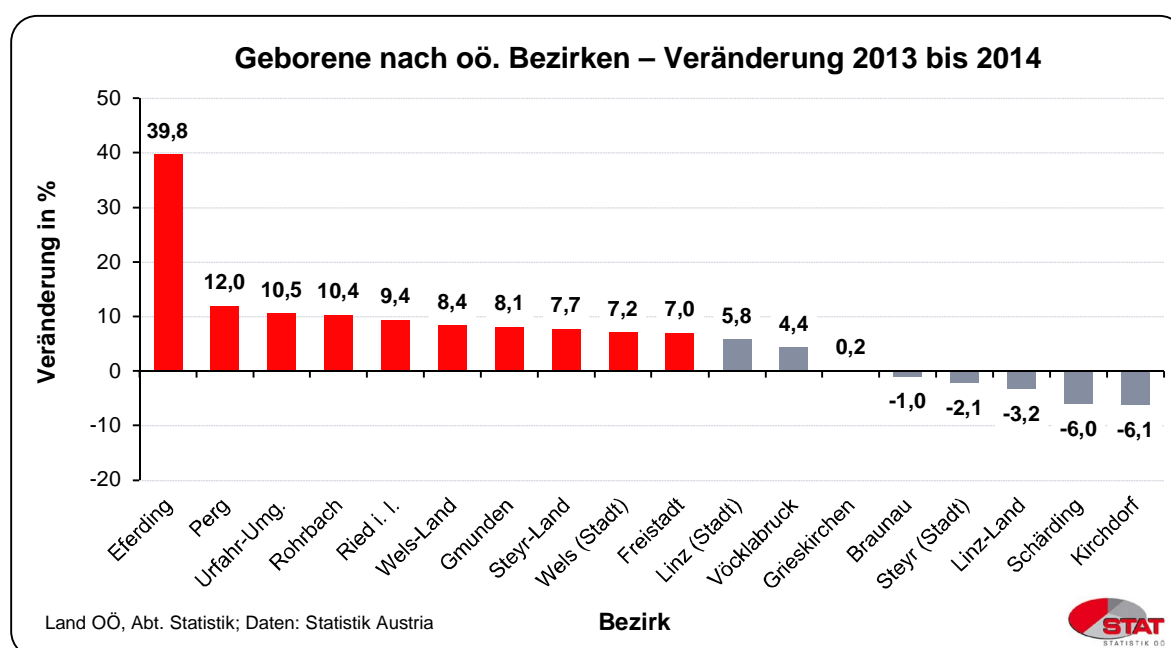
Die mit +39,8% größte relative Jahresveränderung weist der Bezirk Eferding auf. Ursache für den regelrechten „Babyboom“ des letzten Jahres könnte ein hochwasserbedingter Nachholeffekt sein – 2013 musste dieser vom „Jahrhunderthochwasser“ massiv betroffene Bezirk einen empfindlichen Geburtenrückgang hinnehmen.

Relative Geburtenzuwächse über 10% konnten die Bezirke Rohrbach, Urfahr-Umgebung und Perg verbuchen. Die relativ gemessen größten Einbußen hingegen mussten die Bezirke Schärding (-6,0%) sowie Kirchdorf (-6,1%) verkraften.

...  
**Bezirk Kirchdorf ist**  
**Schlusslicht**

### Lebendgeborene 2013/14 und Gesamtfruchtbarkeitsraten 2002/14 der öö. Bezirke

Bezirk	Lebendgeborene		Veränderung 2013/14		Gesamtfruchtbarkeitsrate	
	2013	2014	absolut	in %	2002	2014
Linz (Stadt)	2.071	2.192	121	5,8	1,35	1,53
Steyr (Stadt)	375	367	-8	-2,1	1,42	1,53
Wels (Stadt)	614	658	44	7,2	1,63	1,70
Braunau	902	893	-9	-1,0	1,32	1,46
Eferding	254	355	101	39,8	1,47	1,85
Freistadt	639	684	45	7,0	1,68	1,74
Gmunden	906	979	73	8,1	1,44	1,68
Grieskirchen	585	586	1	0,2	1,50	1,54
Kirchdorf	558	524	-34	-6,1	1,55	1,63
Linz-Land	1.482	1.434	-48	-3,2	1,39	1,61
Perg	635	711	76	12,0	1,56	1,72
Ried i. l.	555	607	52	9,4	1,56	1,70
Rohrbach	511	564	53	10,4	1,37	1,68
Schärding	496	466	-30	-6,0	1,66	1,39
Steyr-Land	504	543	39	7,7	1,55	1,67
Urfahr-Umg.	732	809	77	10,5	1,47	1,65
Vöcklabruck	1.327	1.385	58	4,4	1,57	1,67
Wels-Land	631	684	53	8,4	1,52	1,62
Oberösterreich	13.777	14.441	664	4,8	1,48	1,61

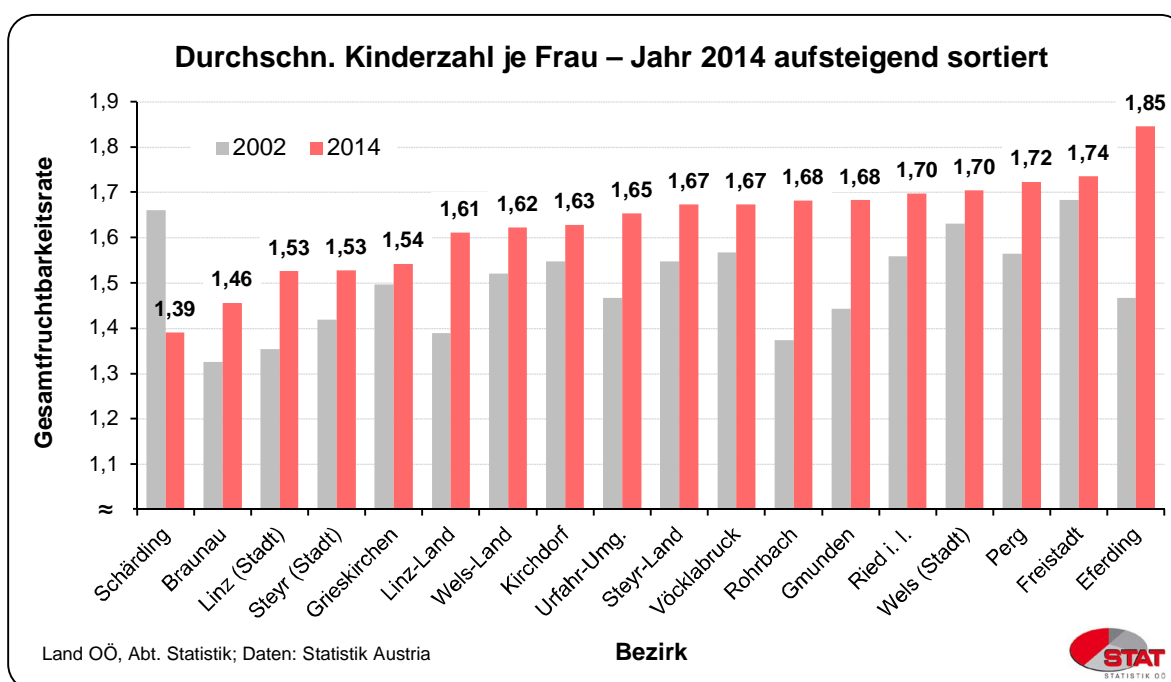


## Regionale Entwicklung des Fertilitätsniveaus in den Bezirken 2002 bis 2014

Die regionale Analyse zeigt, dass im Beobachtungszeitraum 2002 bis 2014 das Fertilitätsniveau in allen Bezirken, mit Ausnahme von Schärding gestiegen ist.

**Fertilität generell  
(mit einer Ausnahme)  
gestiegen**

Verglichen mit dem Fertilitätsniveau des Jahres 2002 fällt auf, dass sich die Streuung zwischen den öö. Bezirken verringert hat. Waren die Differenzen zwischen städtischen und eher ländlichen Regionen 2002 noch größer, haben sich die Bezirkswerte inzwischen angenähert.



Die höchste durchschnittliche Kinderzahl je Frau verzeichnet aktuell der Bezirk Eferding mit 1,85 Kindern. Ursache für diesen außerordentlich hohen Wert dürften, wie schon oben erwähnt, 2014 nachgeholte Kinderwünsche sein, die aufgrund des Hochwassers im Jahr zuvor aufgeschoben worden sind.

**Spitzenreiter Eferding: 1,85 Kinder je Frau im Jahr 2014**

In der Weiteren Rangreihe folgen die Bezirke Freistadt und Perg (1,74 bzw. 1,72).

Lediglich bei fünf der 18 öö. Bezirke fällt die Gesamtfruchtbarkeitsrate 2014 niedriger aus als der Landesdurchschnitt (1,61) – unter ihnen die Bezirke Schärding und Braunau (1,39 bzw. 1,46) sowie die zwei Statutarstädte Linz und Steyr (jeweils 1,53).

Im bundesweiten Bezirksvergleich nahmen im Jahr 2013 die Bezirke Kirchdorf (1,72 Kinder je Frau) und Linz-Land (1,69 Kinder je Frau) die Spitzenplätze ein.

Am Ende dieser Rangreihe rangierten die Wiener Stadtbezirke Josefstadt mit 1,08 bzw. Neubau mit 1,07 Kindern je Frau.

**Bezirke Kirchdorf  
und Linz-Land bundesweit führend**